Naturphänomen Wasser – belebend, bewegend, verbindend

„Die Welt des Flüssigen verlangt nach einem angemessenen Denken, nach ‚flüssigen Vorstellungen', nach beweglichen Bildern. Das Wasser fordert uns zu einer Umwandlung unseres erkennenden Bewusstseins heraus."

Theodor Schwenk

Angesichts heutiger und künftiger Gegebenheiten und Auswirkungen von Globalisierung und Klimawandel, Migration und Krieg, Energiebedarf und Ressourcenverknappung und vieles mehr bildet der Umgang mit der elementaren Ressource Wasser eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung von existenzieller Tragweite. Damit verbunden ist die Aufgabe, gewachsene Natur- und Kulturlandschaften als ökologisch orientierte Lebensräume in ihren historischen, sozialen, kulturellen, natürlichen und technischen Funktionen zu schützen und zum Wohle des Ganzen weiterzuentwickeln.

Der vorliegende Beitrag nähert sich dem Phänomen Wasser unter Aspekten, die für uns Menschen wahrnehmbar, erfahrbar und gestaltbar sind. In der Vielfalt seiner Erscheinungsformen offenbart sich das Wasser als Naturphänomen mit faszinierenden Eigenschaften und dem Potenzial der Entfaltung einer weltumspannenden bewahrenden Wasserkultur. Bildung und Kultur bereiten den Boden für vorausschauendes Handeln im Wissen um den stetigen Wandel und die komplexe Entwicklungsdynamik von Systemen und Gesellschaften.

(…)



Bei genauer Betrachtung einer Flusslandschaft offenbaren sich Muster und Strukturen, die Einflüsse und Wechselwirkungen mit den geologischen und klimatischen Gegebenheiten, den Sedimenten, Pflanzen, Tieren und Menschen widerspiegeln. Alle Bereiche des Flüssigen, aber auch die umgebenden Ufer, sind zusammenhängend an der Bewegung und an den damit verbundenen Lebensvorgängen beteiligt. Behutsame Maßnahmen zur Bewahrung und Belebung der Eigendynamik von Flüssen können die Wassergüte steigern und den Artenreichtum im Fluss und am Fluss fördern. Nachhaltig gegründete Werte und Prinzipien im Umgang mit Flusslandschaften zeigen sich als Schönheit und Faszination von Erscheinungen und Vorgängen der Natur, umsichtig und vorausschauend mitgestaltet durch die Hand des Menschen in der Sprache des Flusses. Ein intakter vitaler Fluss im Beziehungsgefüge einer Natur- bzw. Kulturlandschaft kann als integrierende Lebensader zwischen Grenzen des Menschen, von Ländern und Nationen verbindend wirken.

Bildlegende:
Renaturierung des oberbayerischen Inn, Ausleitungsstrecke zwischen Jettenbach und Töging aus Beatrice Voigt „Verborgene Naturschätze des Inn – Inn-Renaturierung als Grundwert für Landschaft und Gesellschaft" 2010

Wasser als Bildungselement

Im großen Feld des zeitgenössischen Kunstschaffens hat sich seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ein Bereich herausgebildet, in dem sich künstlerische Betrachtungen mehr und mehr auf die Natur selbst mit den ihr eigenen Gestaltprozessen beziehen. Diesen natürlichen Gestaltprinzipien liegen Gesetzmäßigkeiten der spontanen Rückkopplung und entsprechender Musterbildung zugrunde. Das kreative Element der Rückkopplung bzw. des Rückbezugs liegt jedoch nicht nur den Schöpfungen der Natur, sondern auch denen der Kunst zugrunde. Kunst, die sich auf das Leben und das Lebendige rückbezieht, kann einen ureigenen Zugang zu grundlegenden Fragen eröffnen. Vertieftes Naturverständnis und Selbstverständnis können so entstehen und dem Menschen sein "In-der-Welt-Sein" bewusst machen.

Wahrnehmungs- und Erfahrungsräume zu Wasserthemen eröffnen faszinierende Möglichkeiten, charakteristische Merkmale und Besonderheiten des Wassers zu entdecken und zu ergründen. Einen wesentlichen Aspekt bildet hier die Entfaltung eines natürlichen Empfindens von Ethik und Ästhetik im Sinne einer ‚ökologischen Ästhetik'[1] . Dieser Dialog von Wissenschaft, Kunst und Bildung richtet sich zugleich an das Verstandes- und das Sinnenbewusstsein mit Blick auf spezifische Eigenschaften des Elements Wasser im Beziehungsgefüge der belebten und unbelebten Natur. Subtile Gestaltprozesse des Wassers im Zusammenspiel von Wasser und Licht können sichtbar gemacht werden – sei es als Objekt kinetischer Kunst, als Lichtdesign oder als multimediale Inszenierung zur Entfaltung von Wasserbewusstsein im realen und virtuellen Raum.

Die Gestaltpsychologie lehrt, dass der Mensch das, was er sieht, bewusst in sich nachschöpfen muss. Ohne eine Schule der Wahrnehmung im Sinne von Bewusstheit und Wachheit übersieht der Mensch das Einzigartige, Wesenhafte eines Augenblicks oder das Spezifische eines Ortes und hat nur noch eine ‚verschulte' Wahrnehmung plakativer Begriffe. So bleiben ihm solche Eindrücke, die wirkliche Lebensqualität darstellen, verborgen. Grundlegende Lebens- und Systemzusammenhänge von unterschiedlichsten Wasserlandschaften in Innen- und Außenräumen können als ökologisch-ästhetisch gestaltete ‚fließende' Bildungslandschaften erfahrbar werden – die Umwelt, Mitwelt und Innenwelt des Menschen gleichermaßen belebend und bewegend, bildend und verbindend.

Solange Wasser lediglich über seine physikalisch-chemischen Eigenschaften naturwissenschaftlich-technisch analysiert und beschrieben wird, bleibt das Verständnis von Wasser rein materiell. Der cartesianische Ansatz von Messbarkeit und Quantifizierbarkeit bildet den rationalen objektiven Teil unserer Wahrnehmung von Wirklichkeit ab. Die dem Wasser in seinen natürlichen Erscheinungsformen inhärenten, subjektiv erfahrbaren Eigenschaften wie Ursprünglichkeit, Reinheit, Lebendigkeit und Gestaltreichtum bleiben



[1] Voigt B. Kunst-Kultur-Ökologie. Auf dem Weg zu einer neuen Kulturlandschaft. Beatrice Voigt Edition München 1997

dahinter verborgen. Bewusstes Wahrnehmen von Bewegungsformen und Gestaltbildungsprozessen eines Flusses im Austausch mit seiner Umgebung kann innere Bereiche des Menschen ansprechen und so auf ästhetischem Wege Wertungsprozesse einleiten, die auf unsere Einstellung zur Natur zurückwirken. So entsteht Selbsterfahrung durch Naturerfahrung – durch unmittelbare authentische Wahrnehmung von natürlichen Prozessen der Natur.

Bildlegende:
„Inn in Bewegung" Beatrice Voigt 2009 aus Aljoscha Berve „Wirkliches geschieht – Die schöpferische Dynamik von Werden und Vergehen" in Voigt. B "Vom Werden - Entwicklungsdynamik in Natur und Gesellschaft. Perspektiven einer zukunftsoffenen Wertekultur im Dialog von Wissenschaft, Kunst und Bildung" 2019. S. 279

„Willst du ein Schiff bauen, so lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem Meer", sagt Antoine de Saint-Exupéry. Übertragen wir diesen Gedanken auf den Umgang mit Wasser, so könnte die Aufforderung lauten: Willst du zu einem achtsamen bewahrenden Umgang mit Wasser anregen, so begeistere Menschen für die faszinierende Schönheit und virtuose Schöpferkraft des Naturphänomens Wasser. Das Zusammenwirken ästhetischer und qualitativer Aspekte kann für das Urphänomen Wasser in seinem spezifischen Verhalten sensibilisieren und für den inneren Bezug von Mensch, Natur und Technik aufschließen.

©Beatrice Voigt
München, 12. Mai 2024